

## Erneute Häutungen des Horst S.

In der Bildungspolitik gehen die Ankündigungen weiter, aber ob sich mit Dr. Spaenle wirklich was tut?

Seehofer präsentiert ein „schlagkräftiges“ Kabinett.....	1
Seehofer: In der Zuwanderungsfrage schon mal rechts von Beckstein.....	2
Liberal und sexy.....	3
Skrupelloser Populist?.....	4
Kabinettsstart mit Altersdiskriminierung.....	6
Unterricht und Kultus an Dr. Spaenle, „wertkonservativ bis in die Knochen“.....	7
Ankündigungspolitik und Hinhaltetaktik im Schulwesen gehen weiter.....	8
„Mehr Prävention als Alimentation“- eine Standardformel Seehofers, die anscheinend für alles gilt, aber nichts sagt.....	10

### Seehofer präsentiert ein „schlagkräftiges“ Kabinett

Augsburg, 3.12.2008. Es zeugt schon von seltsamem Demokratieverständnis, wenn die CSU vor den Wahlen Günther Beckstein als Spitzenkandidat präsentiert und diesen sofort *nach* den Wahlen gegen Horst Seehofer austauscht. Die Opposition kritisierte die Nominierung Seehofers zum Ministerpräsidenten vor allem deshalb, weil dieser bei der Landtagswahl gar nicht angetreten war. Die SPD monierte, Seehofers Kandidatur zum Ministerpräsidenten sei nicht das Ergebnis des Landtagswahlkampfes, sondern eines Machtkampfes innerhalb der CSU-Landtagsfraktion gewesen. Hubert Aiwanger, Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler, betonte: „Die Leute fragen uns immer wieder, wie das sein kann, dass jemand zur Wahl steht, der überhaupt nicht zur Wahl gestanden hat.“ Man solle darüber diskutieren, einen Ministerpräsidenten vom Volk wählen zu lassen.<sup>1</sup>

Seehofer hat nicht nur Beckstein das Ministerpräsidentenamt abgenommen sondern gleich noch Huber den Parteivorsitz. Er steht damit an der Spitze der bayerischen Staatsregierung, die wieder identisch ist mit der Spitze der Partei CSU. Was eigentlich gegenüber dem bisherigen Team Beckstein/Huber vom demokratischen Standpunkt aus gesehen einen schweren Rückschritt darstellt. Die CSU, die sich immer wieder in schärfsten Tönen gegen den Staatssozialismus ergeht, kann es nicht lassen, selber *als Partei* nach der Staatsmacht zu greifen.

Seehofer gibt zwar den starken Mann, verschmähe aber eine „Hau-drauf-Politik“, behaupten die Medien. Inzwischen hat Seehofer ein Kabinett gebildet, das er selbst „schlagkräftig“ nennt. Schauen wir uns diese Truppe einmal an. Vielleicht wird der feine Unterschied zwischen „Hau-drauf“ und „schlagkräftig“ dabei deutlich.

Zunächst Seehofer selbst, der von den Medien gerne als „Sozialpapst“ der Union bezeichnet wird. Seine Ablehnung der von der Union angestrebten Kopfpauschale im Gesundheitswesen brachte Seehofer durchaus auch mal an der Seite des DGB in Frontstellung zur CDU.<sup>2</sup> Das Image des

<sup>1</sup> [http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/politik/aktuell/1620129\\_Von-der-Tribuene-in-den-Chefsessel.html](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/aktuell/1620129_Von-der-Tribuene-in-den-Chefsessel.html)

<sup>2</sup> Und ein kunstvoll ausgetüfteltes Gesundheitspaket der CDU, das alle Krankenversicherten mit einem einheitlichen Pro-Kopf-Beitrag belasten möchte, erntete Hohn und Spott bei der CSU und ihrem neuen Sozialpapst Seehofer. Angela Merckels stets lächelndem Kavalier Laurenz Meyer entglitten die Züge: Es sei „auf die Dauer unerträglich“, dass der Bayer so „wild um sich schlägt“. <http://www.berlinonline.de/berliner->

Sozialen Experten wurde aufgebaut, seit er 1989 Norbert Blüms parlamentarischer Staatssekretär wurde und später im Kabinett Kohl Gesundheitsminister. Er gilt aber auch als hartnäckiger Verfechter der „Gesundheitsreform“. Die *FAZ* würdigt ihn: „Um die Einsparungen durchzusetzen, zerstörte Seehofer planmäßig das bis dahin hohe Ansehen der Ärzteschaft und spielte die rivalisierenden medizinischen Fachgruppen gegeneinander aus. Im Laufe zweier Wahlperioden setzte er seine Gesundheitsreform Stufe um Stufe durch [...]“.<sup>3</sup>

## Seehofer: In der Zuwanderungsfrage schon mal rechts von Beckstein

Seehofer steht aber auch für einen knallharten Kurs in der Zuwanderungsfrage, in einer Reihe mit Schönbohm, Koch und Beckstein. Beim großen Krach in der Union im Jahr 2001 ging es darum, wie man sich zum Zuwanderungsgesetzentwurf der rot-grünen Bundesregierung positioniert: kompromisslos dagegen oder abwartend und zum „Kompromiss“ bereit bei „sachlichen“ Übereinstimmungen. Es ging auch darum, wie man in die Bundestagswahlen 2002 geht, ob man die rassistische und nationalistische Karte spielt. Roland Koch riet seiner Partei damals: „Fragen der „nationalen Identität“ zum Schwerpunkt des Wahlkampfes zu machen. „Dazu gehört, wie man mit der inneren Sicherheit, mit der Bundeswehr und mit der Zuwanderung umgeht.““<sup>4</sup>

Beckstein sagte damals, eine Einigung könne es „nur geben, wenn die Regierung unsere Eckpunkte zu 100 Prozent übernimmt“. „Wer Zuwanderung erweitern will, muss Angst vor dem Wähler haben.“<sup>5</sup> Seehofer blies ins gleiche Horn: „Die CSU werde auf einem „strikten und eindeutigen Nein ohne Wenn und Aber beharren“, sagte Unionsfraktionsvize Horst Seehofer im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. „Die ganze Richtung passt mir nicht“, sagte Seehofer. Die CSU müsse notfalls „die Reißleine ziehen“ und einen Krach mit der CDU riskieren. Er werde seine Position „mit Zähnen und Klauen“ verteidigen.“<sup>6</sup>

Der zitierte Artikel aus der Welt ist übrigens von Karl-Theodor zu Guttenberg geschrieben, der damals noch im Politikressort der Welt tätig war und den rechten Flügel der



Horst Seehofer, (former) German Federal Minister for Food, Agriculture and Consumer Protection in Ebersberg, 2 February 2008, J. Patrick Fischer CC BY-SA 3.0 Wikimedia Commons

[zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2003/1122/meinung/0035/index.html](http://zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2003/1122/meinung/0035/index.html)

<sup>3</sup> <http://www.faz.net/s/RubEA30294A29CF46D0B1B242376754BC09/Doc~EE6122D7A96094DCC9F4F40FFCB9E74E4~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

<sup>4</sup> Artikel in der Welt vom 3. September 2001 *CSU will bei Zuwanderung hart bleiben*, von Karl-Theodor zu Guttenberg, Seehofer: Nein zu Schily-Plan „ohne Wenn und Aber“. Koch will „nationale Identität“ zum Wahlkampfthema machen [http://www.welt.de/print-welt/article473604/CSU\\_will\\_bei\\_Zuwanderung\\_hart\\_bleiben.html](http://www.welt.de/print-welt/article473604/CSU_will_bei_Zuwanderung_hart_bleiben.html)

<sup>5</sup> Welt ebd.

<sup>6</sup> Welt ebd.

Union, darunter Horst Seehofer, in der Zuwanderungsdebatte mit großem Verständnis journalistisch begleitete. Inzwischen ist der Mann CSU-Generalsekretär – wobei dieser Hintergrund kaum jemanden bekannt sein dürfte.

Weitere Quelle belegen, dass die Hardliner-Rolle Seehofers an der Seite Becksteins keine Episode war, sondern eine systematische politische Linie darstellte. Seehofer unterstützte im Jahre 2001 die Kritik Becksteins am Entwurf von Innenminister Schily: „Der Entwurf von Bundesinnenminister Schily begrenzt Zuwanderung nicht, er macht vielmehr eine Ausweitung möglich.“<sup>7</sup> Seehofer sprach sich damals sogar als *erster* Unionspolitiker öffentlich gegen eine einvernehmliche Gesetzeslösung mit der Bundesregierung in der Zuwanderungsfrage aus.<sup>8</sup>

Tatsächlich positionierte sich Seehofer *rechts* von Beckstein, als es im Jahr 2004 zu dem sogenannten Zuwanderungs-„Kompromiss“ zwischen Union und der Bundesregierung kam! Im Jahr 2004 lautete ein Titel der Süddeutschen Zeitung: „Einigung über Zuwanderungsgesetz – Seehofer sieht sich übergangen.“

Der CSU-Politiker zeigt sich verärgert über den Zuwanderungs-Kompromiss und lässt offen, ob er dem Gesetz letztlich zustimmen wird. Die Union habe „die Skepsis vieler Parlamentarier missachtet“ und diese wichtige Entscheidung nur drei Wochen vor der Europawahl getroffen.“ [...]

Für die Zeit nach der Europawahl habe er eine Grundsatzdebatte in der CSU über den Umgang mit wichtigen aktuellen Themen verlangt, nicht nur über die Zuwanderung, sondern auch über die Forderung nach einem Referendum über Europa und einen Beitritt der Türkei zur EU.

Unterstützt hätten ihn die Abgeordneten Johannes Singhammer, Wolfgang Zeitlmann und Gerd Müller. Bayerns Innenminister Günther Beckstein, der an der Sitzung teilnahm, habe sich nicht dazu geäußert. In einer Sitzung der gesamten Unionsfraktion wurde der im Spitzengespräch ausgehandelte Kompromiss zur Zuwanderung dagegen unterstützt.<sup>9</sup>

Der Stern weiß über Seehofer: „Er reitet Attacken gegen kriminelle Ausländer und Sozialschmarotzer und stellt dagegen das Bild „der Menschen, die frühmorgens aufstehen und ihre Pflicht tun“.“<sup>10</sup>

## Liberal und sexy

Der gleiche Horst Seehofer soll jetzt „die CSU liberaler machen – und sexy“, so lautet die Sprachregelung der Medien. Die *Welt* schreibt:

Für Seehofer ist die neue Bandbreite des Regierungsprogramms nur Ausdruck der bayerischen Lebensart. Unter Ministerpräsident Max Streibl stand die typisch „bayerische Art“ noch für das brutale Niederschlagen von Demonstrationen. Unter Seehofer werden schnell die verschärften bayerischen Regelungen für die Online-Durchsuchung wieder zurückgenommen. „Leben und leben lassen“, heißt das bei Seehofer.

Neu ist das nicht. Die Beschwörung der „Liberalitas Bavariae“ gehört zum Standardrepertoire bayerischer Ministerpräsidenten. Mit der FDP als Regierungspartner aber bekommt der Leitsatz

<sup>7</sup> Artikel in der Welt vom 20. August 2001 *Zuwanderung: Beckstein erhöht Druck auf CDU, CSU will die Innenminister der Union auf Ablehnung des Schily-Entwurfs einschwören - Kritik von Peter Müller:*

[...] In der Zuwanderungsfrage macht die CSU weiter Druck auf die CDU. Bayerns Innenminister Günther Beckstein forderte am Wochenende ein rasches Zusammentreffen aller Innenminister der Union, um eine einheitliche Linie abzustecken. „Der Entwurf von Bundesinnenminister Schily begrenzt Zuwanderung nicht, er macht vielmehr eine Ausweitung möglich“, sagte Beckstein. Unterstützung erhielt er vom stellvertretenden CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer. Dieser warnte die CDU vor einer „Konsensfalle“. [http://www.welt.de/print-welt/article468953/Zuwanderung\\_Beckstein\\_erhoeht\\_Druck\\_auf\\_CDU.html](http://www.welt.de/print-welt/article468953/Zuwanderung_Beckstein_erhoeht_Druck_auf_CDU.html)

<sup>8</sup> Seehofer sprach sich als erster Unionspolitiker öffentlich gegen eine einvernehmliche Gesetzeslösung mit der Bundesregierung aus. In der „Süddeutschen Zeitung“ warnte der Vizechef der Fraktion seine Kollegen vor einer „Konsensfalle“. „Wir können doch nicht die Defizite der Bundesregierung in der Wirtschafts- und Sozialpolitik mit einem Zuwanderungskompromiss wettmachen.“ Deutschland benötige nur wenige hochspezialisierte Fachkräfte. Deshalb brauche man kein neues Gesetz. Nach: Spiegel online 07.08.2001 <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,148837,00.html>

<sup>9</sup> Süddeutsche Zeitung 28.5.2004 <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/533/32501/>

<sup>10</sup> <http://www.stern.de/politik/deutschland/%3aHorst-Seehofer--Der-Untote-Thron/641540.html>

eine neue Qualität. Viele in der CSU empfinden das sogar als Befreiungsschlag: Jetzt könne wieder offener über gesellschaftspolitische Fragen diskutiert werden, ohne Gefahr zu laufen, sofort ins Abseits gestellt zu werden.

Bisher scheiterten die Versuche, die Partei großstädtischer, weltoffener und moderner zu machen an den Traditionalisten. Jetzt plötzlich traut sich Seehofer auf dem Parteitag zu sagen: „Die wahren Liberalen sind in Bayern die Schwarzen.“<sup>11</sup>

Seehofer beherrscht weitere Klaviaturen. Die Financial Times Deutschland titelt: „Erbschaftsteuerreform – Die Häutung des Horst S.“:

Unternehmer kennen Bayerns Ministerpräsidenten Horst Seehofer bisher vor allem als Sozialromantiker. Jetzt präsentiert der CSU-Chef sich ihnen als Vorkämpfer für Wirtschaftsinteressen und setzt dabei auf die Erbschaftsteuer. [...]

Tausend Unternehmer haben sich im Berliner Maritim-Hotel versammelt. Seehofer kennen sie bislang vor allem als Sozialpopulisten. Auch Seehofer kennt die Vorurteile – und er will sie entkräften „Was da bei Ihnen im Kopf rumschwirren mag: Da ist der Sozialromantiker, der Planwirtschaftler, der Sozialist“, sagt er. „Ich muss ja manchen versichern, dass hier keine Taschenpfändungen stattfinden.“

Dann legt Seehofer los. Er startet mit einem Bekenntnis zum Schutz des Eigentums: „Da bin ich Überzeugungstäter, nicht erst seit meinen neuen Ämtern“. Er steigert sich zum Lob für den schlanken Staat: „Den meisten Unsinn bei der öffentlichen Hand verhindern sie nur durch knappes Geld.“ Aber für die da schon applaudierenden Unternehmer hat er noch einen Trumpf im Ärmel: die Erbschaftsteuer. Fünf Stunden hat er am Vorabend mit CDU und SPD verhandelt. Es gab eine Annäherung, für eine Einigung war es noch zu früh. Die könnte es morgen geben. Geht es nach Seehofer, kann er dann den Erben sagen, wem sie die Erleichterungen zu verdanken haben: der CSU.<sup>12</sup>

Vor tausend Unternehmern häutet sich der Horst vom Herz-Jesu-Sozialisten zum Vorkämpfer für Wirtschaftsinteressen. Als Landwirtschaftsminister hatte er natürlich vor allem ein Herz für die Interessen der Bauern. Was noch alles? Die Financial Times Deutschland entdeckt noch eine Rolle für Seehofer: „Premiere in neuer Rolle – Seehofer gibt den Patriarchen“.

Bei seinem ersten Berlin-Auftritt als CSU-Chef und Ministerpräsident hält Seehofer seine junge Garde an straffen Zügeln: Der neue starke Mann der CSU gibt den Ton für Agrarministerin Aigner und Generalsekretär Guttenberg an. Auch Landesgruppenchef Ramsauer soll gehorchen.<sup>13</sup>

## Skrupelloser Populist?

Nach dem jüngsten CSU-Parteitag verkündete Horst Seehofer, seine Biografie werde man umschreiben müssen... Wen wundert's? Der *Stern* vom 7. Oktober bezeichnet Seehofer als „den wohl skrupellosesten Populisten des bürgerlichen Lagers“:

Auf der Suche nach der vermuteten „Grundströmung in der Bevölkerung“, aber auch im Kampf ums eigene politische Überleben, hat sich Seehofer höchst wandelbar in seinen Einstellungen gezeigt. Als Gesundheitsminister kämpfte er für mehr Wettbewerb, jetzt singt er das Hohelied auf die Sozialbürokratie, wie sie ist. Erst war er gegen Merckels Kopfpauschale, jetzt verteidigt er ihre Gesundheitsreform. Früher war er für Gentechnik in der Landwirtschaft, jetzt ist er eher dagegen, genau genommen ist seine Position noch abenteuerlicher: „In Bayern bin ich gegen Gentechnik.“

Jede dieser Positionen vertritt er mit dem Pathos lutherischer Überzeugungsgewissheit – hier steht er und kann nicht anders, aber: Dann kann er doch wieder ganz anders. Das macht ihn interessant, aber immer auch zu einer irrlichternden Figur. Man kommt sich von diesem Horst Seehofer schnell ein wenig manipuliert vor. Die CSU dürfte mit ihm nicht nur den vielleicht besten

<sup>11</sup> <http://www.welt.de/politik/article2626863/Seehofer-soll-die-CSU-liberaler-machen-und-sexy.html>

<sup>12</sup> <http://www.ftd.de/politik/deutschland/Erbschaftsteuerreform-Die-H%E4utung-des-Horst-S/435088.html?nv=cd-topnews>

<sup>13</sup> <http://www.ftd.de/politik/Premiere-in-neuer-Rolle-Seehofer-gibt-den-Patriarchen/433243.html?nv=cd-topnews>

Redner, sondern auch den wohl skrupellosesten Populisten des bürgerlichen Lagers an ihrer Spitze haben.<sup>14</sup>

Der *Stern* geht noch etwas weiter in besagtem Artikel über Horst Seehofer:

Ein von der Politik Besessener und oft auch Zerfressener: Als Untoter geistert Horst Seehofer seit Jahren durch den politischen Betrieb. Viermal schon war er fast erledigt: 1998, als er mit der Abwahl Helmut Kohls seinen Posten als Gesundheitsminister verlor. 2002, als eine Entzündung des Herzmuskels ihn fast das Leben gekostet hätte. 2004, als er im Streit um Angela Merks Kopfpauschale vom stellvertretenden Fraktionsvorsitz in Berlin zurücktrat. Und, unvergessen, 2007, als er mit einem Liebesdrama samt außerehelich gezeugtem Kind monatelang die Öffentlichkeit in Atem hielt. Aber: Jedes Mal ist er wiedergekommen. Er selbst hält das Bild vom Bestatteten, der von innen an den Sargdeckel klopft, für zutreffend. Er kann sich darüber köstlich amüsieren.

Wieder und wieder hat er diese Erlebnisse in der Rückschau mythologisch verdichtet und überhöht. Seehofersche Mythen handeln von Selbstfindung, innerer Umkehr und Wiederauferstehung – aber, und das ist womöglich der Grund für das Unwohlsein, das er seiner Umgebung immer wieder einflößt: Zeigen sie nicht auch Zerrissenheit und fast schon wahnhaftige Züge, verweisen sie nicht auch auf eine gewisse innere Haltlosigkeit der Person?

„Meine CSU ist auch mein Leben“  
Einiges spricht dafür, dass er die CSU sogar noch mehr braucht als sie ihn. Denn Horst Seehofer ist alles andere als ein Quereinsteiger: 1969 in die Junge Union eingetreten, am Beginn der Willy-Brandt-Ära, ist er wie nur wenige ein Gewächs der großen

Staatspartei. Die CSU ermöglichte ihm, dem Sohn eines Lastwagenfahrers und Bauarbeiters, der nur die mittlere Reife hat, den Aufstieg vom Sachbearbeiter im Ingolstädter Landratsamt zum Spitzenpolitiker, der in höchste Staatsämter vordringt. „Ich lasse mir diese Partei nicht kaputt machen“, hat er vor einigen Tagen, mitten im Bayern-Wahlkampf, einmal gesagt. „Weil meine CSU auch mein Leben ist.“

Seehofer, ein skrupelloser Populist mit wahnhaften Zügen? Gibt es da noch eine Steigerung? Vielleicht schon. Das Magazin *ef-online* (eigentümlich frei), dessen Tendenz wir uns hier keineswegs anschließen wollen, geht davon aus, dass das Seehofer-Episödchen in ein paar Jahren vorbei sein werde: „Sein planvolles Menscheln, seine kalkulierten Demutsgehen, seine routinierte Besorgtheit sind allesamt Waffen im politischen Daseinskampf. [...] Wie konnte es nur so weit kommen im Herbst 2008, wird man sich fragen, dass wir einen programmatisch unprogrammatischen Ich-Darsteller mit der Fülle der Macht ausstatteten? [...] Wie konnte es nur so weit kommen, dass wir uns ganz den



Horst Seehofer, als Bundesminister für Gesundheit (1992 - 1998) By: Wikimedia-Commons User Túrelío, Creative Commons BY-SA 2.0-de

<sup>14</sup> Stern 7.10.2008 *Horst Seehofer, Der Untote erklimmt den Thron* <http://www.stern.de/politik/deutschland/%3aHorst-Seehofer--Der-Untote-Thron/641540.html>

öffentlichen Gefühlen eines ichverliebten Chamäleons auslieferten?“<sup>15</sup>

## Kabinettsstart mit Altersdiskriminierung

Schon bei der Kabinettsaufstellung lieferte Seehofer eine Kostprobe als Chamäleon. Als ehemaliger Vorsitzender des VdK Bayern und Aspirant auf den Bundesvorsitz des Sozialverbandes erlaubte er sich jetzt eine offizielle Richtlinie, dass im neuen Kabinett keiner über 60 was zu suchen habe. Eine eindeutige und schwerwiegende Altersdiskriminierung, die sich z.B. kein Unternehmen erlauben dürfte.

Seehofer fängt seine Karriere als Ministerpräsident also gleich mit einem Verstoß gegen die Charta der Grundrechte der Europäischen Union an, die ein Verbot von Altersdiskriminierung enthält. Im Grunde verstößt Seehofer damit auch gegen nationales Recht.<sup>16</sup> Er hat die Senioren der CSU gegen sich

---

<sup>15</sup> Ministerpräsident Seehofer: Horst am Höhepunkt

von Alexander Kissler

Bayerns Neuer

Wer von Peter Sodann schrieb, darf vom Seehofer Horst nicht schweigen: An der Spitze der bayerischen Staatsregierung, die wieder identisch ist mit der Spitze der Regionalpartei CSU, steht seit Anfang dieser Woche der Gemütsmensch und notorische Außenseiter Seehofer.

Kein Tag verging nach dem Rücktritt der Herren Beckstein und Huber, ohne dass der Seehofer Horst uns an seinem Innenleben Anteil gewährte. Einen „Bammel“ habe er vor der gewaltigen Aufgabe, er wisse nicht, ob er ihr gerecht werden könne. Mit sehr wenig Schlaf habe er auskommen müssen in diesen Tagen, die dann zu einem „Höhepunkt in meinem politischen Leben“ führten. Eine „ungewöhnlich lange politische Wegstrecke“ erlebe ihre Krönung, „das ist für mich ein bewegender Moment“. Gleichwohl habe er „unangenehme Gefühle“, wenn er an die Verteilung der Ministerposten denke.

Das Programm des Seehofer Horst, so scheint es, passt auf eine Briefmarke. Es lautet: Ich. Wo die Programmatik schwächelt, soll das „Gesicht“ – so sagt er es selbst – reüssieren. Kaum jemand versteht es so wie der Seehofer Horst, das Gesicht als Spiegel der Seele zu verkaufen. Er kann famos besorgt dreinblicken, kann lausbubenhaft lächeln und großväterlich grummeln. Alles hat seine Zeit im Gesichtsspiegel des Seehofer Horst, das Zarte und das Harte, das Strenge und das Werbende, das Fühlen und das Führen.

Der Rhetor nennt *captatio benevolentiae*, der Politiker „fishing for compliments“, was der Seehofer Horst zelebriert. Sein planvolles Menscheln, seine kalkulierten Demutsgesten, seine routinierte Besorgtheit sind allesamt Waffen im politischen Daseinskampf. Ich bin ein Mensch, sagt jede Geste aus, schaut auf meine Nöte, hört auf meine Sorgen. Zwar ginge er nicht so weit wie Peter Sodann, der bei seiner Vorstellung rühmend auf sein morgendliches „Erfolgserebnis“ auf dem stillen Örtchen verwies – doch auch der Seehofer Horst verbirgt vor keiner Kamera sein Gefühlsmenschentum. Noch der Schweiß auf der Stirn und die Grübchen auf den Wangen werden einem politischen Machtwillen dienstbar: Können diese Züge lügen?

Natürlich können sie das, wie schlichtweg jede Gesichtszüge eines jeden Menschen lügen können. Indem der Seehofer Horst aber noch einmal den alten Traum uns vorträumen will, den Traum von der Unschuld des Menschen, von seiner Lauterkeit im Innern wie im Äußeren, den Traum von ganzheitlicher Integrität, den Traum einer Güte, die nicht an den Schein sich verrät, ja von einem Schein, der pures, echtes, wahrhaftiges Sein ist – geradeso betreibt auch der Seehofer Horst die Entkernung des Politischen.

Deshalb wird es keine Seehoferära geben, sondern ein Seehoferepisödden. Ist es vorbei – nach Lage der Dinge: in wenigen Jahren – werden die, die dabei gewesen sind, peinlich berührt unter den Tisch blicken. Wie konnte es nur so weit kommen im Herbst 2008, wird man sich fragen, dass wir einen programmatisch unprogrammatischen Ich-Darsteller mit der Fülle der Macht ausstatteten? Einen öffentlich reuelosen Ehebrecher und Minderheitenprotegé, der mit kaum einer Position des CSU-Werteprogramms übereinstimmt – weder bei Gentechnik noch bei Sterbehilfe oder Embryonenforschung? Wie konnte es nur so weit kommen, dass wir uns ganz den öffentlichen Gefühlen eines ichverliebten Chamäleons auslieferten?

Das werden die Fragen sein alsbald, nach dem Ende eines Kapitels, das als Katharsis taugen sollte und eine Kapitulation wurde. Trösten wir uns einstweilen mit den Worten des Großen Vorsitzenden, des Seehofer Horst persönlich: „Sei bescheiden im Erfolg und stark in der Niederlage.“ <http://ef-magazin.de/2008/10/28/769-ministerpraesident-seehofer-horst-am-hoehpunkt>

<sup>16</sup> Darüber hinaus verlangt, im Sinne einer Umsetzung der Europäischen Menschenrechtskonvention, eine EG-Rahmenrichtlinie von den Mitgliedsstaaten unter anderem die Umsetzung des Verbots der Altersdiskriminierung durch Anpassung der nationalen Gesetze bis spätestens zum 2. Dezember 2006. In Deutschland wurde zu diesem Zweck auf den 18. August 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Kraft gesetzt. Benachteiligungen aufgrund des Alters sind somit im Anwendungsbereich dieses Erlasses ausdrücklich nicht mehr zulässig.

aufgebracht. Konrad Weckerle, Vorsitzender der 8500 Mitglieder starken Senioren-Union der CSU: „Meine Senioren sind entsetzt, bei mir häufen sich Beschwerdebriefe und E-Mails. Meiner Meinung nach ist es reine Willkür, die Kompetenz eines Abgeordneten aufgrund seines Alters anzuzweifeln.“ Die CSU-Landtagsabgeordnete Christa Matschl sagte: „Ich bin mir nicht sicher, ob wir schon im Ansatz wissen, was wir damit angerichtet haben.“<sup>17</sup>

Der ehemalige Kultusminister Siegfried Schneider, der ganz wesentlich die Bildungspolitik der CSU zu verantworten hat und damit auch ganz wesentlich die Stimmverluste der CSU, wird als Staatsminister Leiter der Staatskanzlei. Für das Machtzentrum um Seehofer ist er anscheinend der Beste. Immerhin hat er sich durch den Sturz Goppels als Bezirksvorsitzender von Oberbayern profiliert.

## **Unterricht und Kultus an Dr. Spaenle, „wertkonservativ bis in die Knochen“**

Als Nachfolger für den Kultusminister, genauer: Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, hat Seehofer einen gewissen Ludwig Spaenle ausgesucht. Ludwig Spaenle ist Doktor der katholischen Theologie und politisch eine Gewächs der Jungen Union München-Schwabing. Spaenle ist aktiv im erzkonservativ-katholischen Lager, hat Verbindungen zu den kulturellen Eliten Bayerns, ist Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Ehrensenator der Ukrainischen Freien Universität – so gesehen in Bayern eigentlich prädestiniert für das Amt des Unterrichts- und Kultusministers.<sup>18</sup>

Er tritt die Nachfolge von Siegfried Schneider an, der ein Lehramtsstudium an der Katholischen Universität in Eichstätt hinter sich hat, ebenfalls in einer katholischen Studentenverbindung aktiv ist und durch scharfe Attacken auf Pisa-Statistiken und OECD-Repräsentanten im Bildungsbereich aufgefallen ist.<sup>19</sup> Schneider sang das hohe Lied auf ein gegliedertes Schulwesen und wurde Minister, weil Monika Hohlmeier nach ihren Münchner Umtrieben und wegen Untätigkeit im Ministerium aus dem Verkehr gezogen wurde. Schneider musste – glücklos – die Hypothek der G8-Einführung abtragen, obwohl er sie nicht zu verantworten hatte – die wurde von Stoiber nach seinem fulminanten Wahlsieg im Alleingang beschlossen.

Nachdem die CSU und Siegfried Schneider ganz maßgeblich an ihrer Bildungspolitik scheiterten und hier der chronische Lehrermangel als größtes und aufgrund der Sparpolitik hausgemachtes Problem aufgefliegen war<sup>20</sup>, gibt der neue Unterrichtsminister Dr. Spaenle eine Kostprobe seiner Linie. Den aktuellen Vorstoß des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands, 20.000 fehlende Lehrkräfte in

---

<http://de.wikipedia.org/wiki/Altersdiskriminierung>

<sup>17</sup> Zitiert nach Süddeutsche Zeitung 5.11.2008

<sup>18</sup> Dr. Ludwig Spaenle ist Mitglied im Stiftungsrat der Europäischen Kulturstiftung Europamusicale, zusammen mit Helmut Pauli, Vizepräsident der Konzertgesellschaft München, und Dr. Johann Georg Prinz von Hohenzollern, Vorstandsvorsitzender der Hypo-Kulturstiftung, Kunstbeirat bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und zehn Jahre lang Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Staatlichen Museen Münchens. Spaenle ist Leiter der AG Forschungspolitik der CSU, Vorsitzender des Landesdenkmalrates, Senator h.c. der Ukrainischen Freien Universität. Ludwig Spaenle ist ebenfalls u.a. Mitglied vom Sozialverband VDK Deutschland, Kolping, dem Bayerischen Journalistenverband, der Freiwilligen Feuerwehr, Sudetendeutschen Landsmannschaft, Katholikenrat der Region sowie stellvertretender kulturpolitischer Sprecher der CSU-Fraktion. Hinzu kommt die Mitgliedschaft im Kuratorium der Hochschule für Philosophie der Jesuiten (München), in der katholischen bayerischen Studentenverbindung K.B.St.V. Rhaetia und im Katholikenrat der Region München. Nach: [http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig\\_Spaenle](http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Spaenle) und <http://www.europamusicale.eu/kulturstiftung/stiftungsrat/dr-ludwig-spaenle.html>

<sup>19</sup> Die massive Kritik von UN-Menschenrechtsinspektor Vernor Muñoz am deutschen gegliederten Schulsystem im März 2007 wies Schneider mit folgenden Worten zurück. „Das gegliederte Schulsystem bietet sehr gute Voraussetzungen, um Kinder und Jugendliche entsprechend ihren Talenten und Interessen optimal zu fördern.“ [http://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried\\_Schneider](http://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_Schneider)

<sup>20</sup> Die Süddeutsche Zeitung schrieb in einem Dossier vom 5.9.2008 über Schneider: Das größte und bislang völlig ungelöste Problem von Schneider ist der Lehrermangel. Je nach Schulart fallen bis zu zehn Prozent des Unterrichts aus. Kurzfristig ärgern sich Eltern darüber, langfristig aber kommen Zweifel an der Funktionsfähigkeit des öffentlichen Schulsystems auf. Zumal der Lehrermangel, da sind sich SPD und Grüne mit allen Lehrerverbänden einig, hausgemacht ist.

den kommenden zwei Jahren zu reklamieren, wenn die bisherige Politik so weitergehe<sup>21</sup>, kontert Spaenle, indem er die Zahlen in einer knappen Zwölf-Zeilen-Mitteilung seines Ministeriums als „falsch und überhöht“ bezeichnet.

In einem Dossier über den Vorgänger Spaenles schrieb die Süddeutsche Zeitung noch im September recht zutreffend:

So offensiv Schneiders Start war, längst ist er in die Defensive geraten. Und mit ihm das dreigliedrige Schulsystem. SPD, Grüne, der Lehrerverband und selbst die FDP fordern eine längere gemeinsame Schulzeit der Kinder. Dass das geht, zeigen immer mehr Länder. Doch im Freistaat wehren sich Lehrer und Eltern an Realschulen und Gymnasien gegen Schulfusionen. Nicht mal Versuche sind erlaubt. Alle drei Schularten einschließlich der Hauptschule sollen erhalten bleiben, selbst wenn ihre Absolventen auf dem Arbeitsmarkt sinkende Chancen haben.

An der Basis aber brodelt es. CSU-Landräte sagen unverhohlen, die Zukunft der Hauptschule liege in einer beruflichen Mittelschule. Auch wegen rückläufiger Schülerzahlen machen immer mehr Kommunen Druck, schulübergreifende Zusammenschlüsse zu bilden, um Standorte zu retten. Ob Schneider weiterhin strikt an der Dreigliedrigkeit festhalten wird, hängt entscheidend vom Ausgang der Landtagswahl ab.<sup>22</sup>

Der Witz ist, der Ausgang der Landtagswahl war entsprechend und hätte lt. Süddeutscher Zeitung zu einer Änderung der Position Schneiders führen müssen. Was macht Seehofer? Raffiniert, wie er ist, ändert er die Position Schneiders tatsächlich, indem er ihn in die Staatskanzlei holt und als Unterrichtsminister gegen Spaenle austauscht. Die *bildungspolitische* Position der CSU-Führung wird hingegen nicht geändert, sondern verteidigt, man höre nur den neuen Minister Spaenle im Interview mit der Main Post:

*Viele Bürger erwarten von Ihnen grundlegende Schulreformen. Warum ist die Staatsregierung so zurückhaltend, vor allem was Reformen der Schulstruktur betrifft?*

**Spaenle:** Ich nehme bei den Erwartungen vor allem zwei Dinge wahr: Zum einen die Frage, ob die konkrete Schulsituation dem Ziel, anständig ausgebildet und erzogen zu werden, Rechnung trägt. Hier geht es um die Lehrerversorgung, um Klassenstärken und ähnliches mehr. Die andere Frage ist, ob das gesamte Bildungssystem den Anforderungen gerecht wird. Und da höre ich den vielstimmigen Ruf nach Strukturreformen, die ja nur das differenzierte Bildungswesen schwächen könnten, in Bayern nicht. Ich sehe vielmehr, dass wir mit unserem System auf einem guten Weg sind. Wir haben doch längst kein dreigliedriges System mehr. Sondern ein differenziertes, durchlässiges Bildungswesen mit den vier allgemeinbildenden Kernschularten Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Natürlich müssen wir uns weiterentwickeln. Aber ich glaube, jeder kann ein passendes Schulangebot finden. Und deshalb bin ich hier auch wertkonservativ bis in die Knochen.<sup>23</sup>

## Ankündigungspolitik und Hinhaltetaktik im Schulwesen gehen weiter

Ein Gutachten des Instituts für Qualitätsentwicklung in Berlin (IQB), das von den Kultusministerien der Länder mit einer Überprüfung der Lehrpläne an den Gymnasien beauftragt wurde, kam jetzt erneut zu einer harschen Kritik der bayerischen Lehrpläne für das G8. Im Grunde moniert das IQB einen idiotisch überladenen Input an sogenannten „Inhalten“ an den bayerischen Gymnasien, fast flächendeckend über aller Fächer. Die Schüler würden aber nicht lernen, mit den „Inhalten“ umzugehen oder sie anzuwenden. Das Gutachten stellt fest: „Nahezu in allen Fächern wird Detailfülle moniert. Besonders schlimm ist sie dort, wo angeblich im Frühjahr am stärksten gekürzt wurde: in den

---

Schuld daran trägt eine jahrzehntelange Sparpolitik. Sie führte dazu, dass Stellen abgebaut und exzellente Lehramts-Bewerber im Schuldienst keine Chance hatten. In der vergangenen Legislaturperiode wurde dieser Kurs zwar korrigiert – nur viel zu spät. <http://www.sueddeutsche.de/bayern/127/309067/text/>

<sup>21</sup> <http://bildungsklick.de/pm/64751/in-zwei-jahren-fehlen-rund-20000-lehrkraefte/>

<sup>22</sup> Dossier vom 5.9.2008

<sup>23</sup> Mainpost 27.11.2008 <http://www.mainpost.de/lokales/bayern/Bayern;art16683,4835503>

Lernfächern.<sup>24</sup> Spaenles Vorgänger Siegfried Schneider geriet bereits zu Anfang dieses Jahres unter Druck von Eltern- und Lehrerverbänden, weil vom IQB ein vernichtendes Gutachten vorlag. Im April beschloss die Staatsregierung „spürbare“ Änderungen, die offensichtlich so gut wie nichts änderten. Es sieht fast so aus, also ob Spaenle diese Politik fortsetzen wolle. Er versucht hinzuhalten. An dem erst kürzlich nachgebesserten Lehrplan (dem das IQB erneut gravierende Mängel bescheinigte) wolle man vorläufig nichts ändern. Man wolle erst die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für das Abitur abwarten, die 2011/12 „zu erwarten“ seien. Die Verantwortlichen nähmen die Kritik des IQB „ernst“ – aber: „Wir brauchen Verlässlichkeit“, so ein Herr Kempf vom Kultusministerium.<sup>25</sup>

So sehen Politik und Personalentscheidungen also aus, wenn Seehofer die Bildungsmisere zur „Herzensangelegenheit“ erklärt. Mag sein, dass auch parteiinterne Kriterien eine Rolle gespielt haben und Spaenle auch deshalb Minister wurde, weil Otmar Bernhard aus „Altersgründen“ rausflog und die CSU erneut einen Münchner im Kabinett haben wollte und mit Spaenle vielleicht auch einen neuen Münchner CSU-Vorsitzenden aufbauen wollte. Spaenles Berufung wird auch als endgültiges Aus für ein Comeback von Monika Hohlmeier gewertet.

Bildungspolitik als Chefsache – und was sagt der Chef selber zum Thema? Wir zitieren aus einem Interview der Augsburgers Allgemeinen mit dem Ministerpräsidenten:

*Mittelfristig gilt vor allem die Bildungspolitik als der entscheidende Schlüssel zur Sicherung der Zukunft. Was kann hier in Bayern zusätzlich getan werden?*

**Seehofer:** Das Stichwort heißt allgemein: mehr Prävention als Alimentation. Wir haben es im Moment als Politiker stark damit zu tun, gesellschaftliche Fehlentwicklungen zu reparieren: im Klimaschutz, im Bereich der Finanzmärkte, in der Bildungspolitik. Hier wird ein ganz erheblicher Teil der Kraft gebunden. Wenn Sie nur daran denken, dass Tausende Jugendliche die Schule verlassen, ohne dass es für sie Verwendungsmöglichkeiten in der Wirtschaft gibt. Einer unserer Schwerpunkte wird deshalb sein, in die Vermeidung von Problemen zu investieren statt anschließend in die Reparatur. Für die Bildungspolitik heißt das: mehr Ganztagschulen, kleinere Klassen, mehr Lehrer, zeitgemäße Lehrerfortbildung. Da müssen wir den Schalter umlegen.

*Das wusste man aber doch schon vor zehn Jahren. Warum wurde nicht schon früher mehr getan?*

**Seehofer:** Sie haben ja recht. Die Wahl ist nicht aus Versehen verloren worden. Das war ja kein Irrtum der Bevölkerung. Dafür gab es Gründe. Darauf reagieren wir. Ich bin übrigens sehr zufrieden, wie das im Moment mit dem Wissenschaftsminister und dem Kultusminister läuft.

---

<sup>24</sup> Die Süddeutsche Zeitung vom 2.12.2008 schreibt: Spaenles Vorgänger, Staatskanzleichef Siegfried Schneider, geriet Anfang des Jahres wegen des Lehrplans mächtig unter Druck. Im April beschloss die Staatsregierung deshalb „spürbare Kürzungen“ insbesondere in Lernfächern wie Geschichte, Physik, Biologie und Geographie. Man versprach, Detailwissen und Doppelungen abzubauen und den Lehrern endlich Luft zum Üben zu lassen. Mindestens ein Drittel der Unterrichtszeit sollte dafür zur Verfügung stehen. Gleichzeitig ging man nochmals an die wöchentliche Unterrichtszeit heran und kürzte bei den Fremdsprachen und den Intensivierungsstunden.

Offenbar reichte das nicht. So mahnt das IQB in seinem Gutachten, die Lehrpläne nochmals mit dem Ziel zu überarbeiten, schlanke Kerncurricula zu formulieren. Nahezu in allen Fächern wird Detailfülle moniert. Besonders schlimm ist sie dort, wo angeblich im Frühjahr am stärksten gekürzt wurde: in den Lernfächern. Das Urteil der Gutachter könnte hier nicht deutlicher sein: Zu „viel verbindlich vorgeschriebene Inhalte“ sind es in der Physik, zu „fachwissenschaftlich orientiert“ ist die Chemie, und auch in der Biologie, erklärt das IQB, mache der Lehrplan nicht deutlich, was die Schüler am Ende denn eigentlich wissen sollten.

Kritik übt das Institut auch bei den Kernfächern: „Starke Dominanz der Inhalte“, heißt es, was den Unterricht oft zu anspruchsvoll mache. Zugleich aber fehlen nach Ansicht der Kritiker wichtige Themen. So vermissen die Gutachter im Mathematik-Unterricht der sechsten Klasse das Zinsrechnen und die Statistik. In der Oberstufe ist die Wahrscheinlichkeitsrechnung unterrepräsentiert. In Fremdsprachen wie Französisch setze der bayerische Lehrplan Lernziele, die weit über die geltenden Standards hinausreichen. Sie sind nach Ansicht des IQB aber schon deshalb nicht einzuhalten, weil dafür die Unterrichtszeit nicht ausreicht. Diese wurde erst im Frühjahr um eine Stunde reduziert, ohne dass es Änderungen am Lehrplan gab. [...] Überzogene Anforderungen gibt es den Gutachtern zufolge auch in Englisch. Sie beklagen, dass Romane oder Dramen schon früh einen hohen Stellenwert am Gymnasium einnehmen, hingegen Alltagstexte kaum eine Rolle spielen. Noch heftiger fällt das Urteil zur Grammatik aus. Schüler hätten einzelne Kapitel abzuarbeiten; wichtiger sei jedoch, auf ihre Kommunikationsfähigkeit zu achten. <http://www.sueddeutsche.de/955389/899/2660293/Wieder-Aerger-mit-dem-Lehrplan.html>

<sup>25</sup> Nach Augsburgers Allgemeine 3.12.2008 S. 7

Beide sind vergangene Woche auf die Schüler und Studenten zugegangen, haben im Landtag und bei den Demonstrationen mit ihnen diskutiert und ihnen zugehört. Das ist es, was ich mir unter Dialog und neuem Stil vorstelle.

*Bildung ist für Sie also eine Herzensangelegenheit?*

**Seehofer:** Ja, da greifen wir zentral an. Es muss uns doch beschäftigen, dass zum Beispiel ein großer Teil der Gymnasiasten es nur mit Nachhilfe schafft, das Pensum zu bewältigen.

*Gilt Ihre Leidenschaft auch den kleinen Schulen auf dem Land?*

**Seehofer:** Ja selbstverständlich. Wer ernsthaft die Zukunft des ländlichen Raums sichern will, der muss mit der Schule beginnen. Wenn die Schule verschwindet, verschwindet auch die Bevölkerung. Schulstandorte sind wichtige Anker: Wer will, dass der ländliche Raum lebendig bleibt, der muss darauf achten, dass sie erhalten bleiben. Wir müssen deshalb in dem Bereich deutlich flexibler werden.

*Kommen denn auch die Studiengebühren noch einmal auf den Prüfstand?*

**Seehofer:** Mir hat die Debatte im Landtag vergangene Woche sehr gut gefallen. Da gab es viele ernsthafte Argumente, die wir prüfen müssen: Stimmt es wirklich, dass Studiengebühren zum Auswechseln des Parketts verwendet werden? Stimmt es, dass weniger Leute aus normalen Einkommensverhältnissen studieren? Darauf will ich Antworten. Aber ich kenne bis jetzt keine Alternative zu Studiengebühren. Wenn das Geld richtig verwendet wird, ist es ja von erheblichem Nutzen für die Studenten. Einige sagen mir, dass sie überhaupt erst wieder einen ordentlichen Platz haben, seit es die Studiengebühren gibt.<sup>26</sup>

Also „flexibler“ will man werden auf dem Lande, aber bloß keine strukturellen Änderungen. Die Bildungspolitik zählt Seehofer zu den „gesellschaftliche[n] Fehlentwicklungen“ in Bayern. Man fragt sich unwillkürlich, ob die CSU überhaupt verantwortlich gemacht werden kann für *gesellschaftliche* Fehlentwicklungen?

## **„Mehr Prävention als Alimentation“ – eine Standardformel Seehofers, die anscheinend für alles gilt, aber nichts sagt**

„Mehr Prävention als Alimentation“ – damit will Seehofer dem vorbeugen, „dass Tausende Jugendliche die Schule verlassen, ohne dass es für sie Verwendungsmöglichkeiten in der Wirtschaft gibt“. Ausgerechnet in diesem Zusammenhang spricht Seehofer dann von „mehr Ganztagschulen, kleinere Klassen, mehr Lehrer, zeitgemäße Lehrerfortbildung“ als Heilmittel. Dass diese Versprechungen nicht viel wert sind, sobald sie Geld kosten, haben wir schon erläutert. (Da werden die kritischen Zahlen, die Eltern und Lehrer vorbringen, einfach für falsch erklärt) Das ist das eine. Aber können denn mehr Lehrer, kleinere Klassen und Ganztagsbetreuung dem Umstand abhelfen, „dass Tausende Jugendliche die Schule verlassen, ohne dass es für sie Verwendungsmöglichkeiten in der Wirtschaft gibt“? Wie will Seehofer diesem Umstand abhelfen, der in Krisenzeiten dramatisch wird, sich aber inzwischen auch in Zeiten von Konjunktur verfestigt? „Mehr Prävention als Alimentation“ – lautet die Parole Seehofers, mehr weiß er dazu nicht. Es kann doch nicht reichen, die Absicht zu erklären: wir präparieren die Jugendlichen schulisch besser – für einen Arbeitsmarkt und Ausbildungsmarkt, den die Kapitalisten beherrschen, auf dem die Personalabteilungen der Firmen gnadenlos aussortieren, ausschließlich nach ihren Kriterien, versteht sich. Auf diesem Arbeitsmarkt bleiben viele Jugendliche, auch überproportional viele junge Einwandererkinder auf der Strecke, ihre Rechte auf Bildung und Entwicklung, auf Chancengleichheit werden missachtet. Wer hier von „Prävention“ spricht, muss auch sagen *was* und *wie*, sonst bleibt das eine leere Floskel, die in bürgerlichen Medien vielleicht den Ruf als „Sozialpapst“ stärkt, sonst aber nichts bewirkt und niemand hilft.

Und zu den Studiengebühren kennt Seehofer „keine Alternative“. Vielleicht wäre auch hier die Parole „Mehr Prävention als Alimentation“ anzuwenden: Die Studiengebühren jetzt zu erlassen, wäre eine

---

<sup>26</sup> Interview mit Ministerpräsident Horst Seehofer „Es gibt keinen Aufstieg ohne Narben“, Augsburg Allgemeine 18.11.2008

„Alimentation“ der Studenten, sie beizubehalten eine „Prävention“ in zweifacher Hinsicht: erstens kommt sie aktuell billiger als die „Alimentation“ und zweitens wirkt sie als „Maßnahme zur Abwendung von etwas Bevorstehendem“<sup>27</sup> präventiv gegen die Einschreibung von Studenten aus ärmeren Schichten, was nachhaltig billiger kommt. Und die Verbilligung scheint bei Seehofer der ausschlaggebende Gesichtspunkt bei der Prävention zu sein. Nicht nur der Augsburger Allgemeinen, auch dem Handelsblatt erläuterte Seehofer dies: „[...] und schließlich die Fehlentwicklungen in der Bildungspolitik – riesige Baustellen, die wir immer noch reparieren. Wann aber kommen wir in der Politik soweit zu verstehen, dass Prävention billiger ist als Reparatur?“<sup>28</sup>

Dabei sind gerade erst tausende Studenten vor die Staatskanzlei gezogen mit dem Argument, dass Österreich hier z.B. „Alternativen“ zu kennen scheint. Aber vom neuen Wissenschaftsminister, dem die Demonstrationen gelten, wollen wir an dieser Stelle nicht mehr handeln. Auch nicht vom neuen Generalsekretär, von dem zu handeln wäre, wenn man vom neuen Machtzentrum in der bayerischen Politik spricht. Dazu und zur Wirtschafts- und Finanzpolitik in der Staatskrise, verursacht durch das Landesbankdesaster, nach Möglichkeit in einem Folgeartikel.

*Peter Feininger*

---

<sup>27</sup> Definition nach <http://de.wiktionary.org/wiki/Pr%C3%A4vention>

<sup>28</sup> Handelsblatt 25.11.2008 <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/wenn-berlin-nicht-will-retten-wir-die-bayernlb;2097458>

